

Hubert Neuwirth

Widerstand und Kollaboration
in Albanien 1939–1944

2008

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

ISSN 0568-8957
ISBN 978-3-447-05783-7

Inhalt

Verzeichnis der Abkürzungen	7
Vorwort	13
Erstes Kapitel: Italienische Machtergreifung in Albanien	
1. Das Land vor der faschistischen Annexion.....	17
2. Faschistischer „dinamismo“.....	27
3. Albanische Kollaboration	31
Zweites Kapitel: Widerstand gegen die italienische Besetzung	
1. Beginn des Widerstandes.....	41
2. Ziviler Widerstand 1940/41	48
3. Allmähliche Formierung militärischen Widerstandes (1940–1942).....	55
4. Erfolgreiche Bekämpfung des zivilen und militärischen Widerstandes.....	66
5. Militärischer Widerstand, Politik und Kollaboration (1941–1943)	
Die kommunistisch dominierte Nationale Front.....	71
Der Balli Kombëtar	96
Drittes Kapitel: Deutsche Besetzung Albanien	
1. Hitlers Politik gegenüber Albanien.....	119
2. Kollaboration mit Hitler-Deutschland	136
3. Strategie des Balli Kombëtar	151
Viertes Kapitel: Widerstand gegen die deutsche Besetzung	
1. Die königstreue „Legaliteti“	163
2. Der gegesische Norden Albanien	176
3. Die Nationale Front auf ihrem Weg zur Machtübernahme.....	191
4. Die Albanienpolitik der westlichen Alliierten	224
Schlussbetrachtung.....	245
Anhang	
Biographien politischer Akteure.....	253
Archivalische Quellen:	278
1. AQSH	278
2. IH.....	284
Bibliographie	
a. Nichtalbanische Autoren.....	287
b. Albanische Autoren	293
c. Interviews.....	299
Orts- und Personenregister	301

Vorwort

Im Rahmen meiner Studien über den *Partisanenkampf in Albanien im Spannungsfeld nationaler und internationaler Interessen*, die ich im Frühjahr 1992 beendete, hatte ich mich mit der brisanten Frage nach der Motivation der diversen Interessensgruppen im damals kleinsten Balkanstaat befasst.¹

Im Mittelpunkt meiner Forschungen war die politische Komponente ihres jeweiligen Verhaltens gestanden. Dies vor allem deshalb, weil der/m ausländischen HistorikerIn² aufgrund des totalitären Staatssystems in Albanien nur die offizielle, ideologisch gefärbte Geschichtsschreibung zugänglich war – originäres Quellenstudium war unmöglich. In Korrelation gesetzt mit den Widersprüchlichkeiten, die sich aus den Darstellungen deutscher, italienischer, jugoslawischer oder anglo-amerikanischer Autoren ergaben, hatte sich ein dennoch recht klares Bild von sich konkurrierenden Gruppenegoismen ergeben. Wiewohl diese Studie rasch ins Albanische übersetzt worden war³, schien es klar, dass bezüglich des eigentlichen Verlaufes des Zweiten Weltkrieges in diesem, den meisten Europäern weitgehend unbekanntem südwestbalkanischen Gebiet noch viele Fragen offen geblieben waren.

Unmittelbar nach Fertigstellung meiner Studie weilte ich ein weiteres Mal für zwei Monate in Tirana, wo sich seit meinem letzten Aufenthalt im Sommer 1990 nun doch einiges verändert hatte: der kommunistische Staatschef und Nachfolger Enver Hoxhas, Ramiz Alia, war entmachtet worden, doch noch hatte die Demokratisierung in der ersten, weitgehend anarchistischen Euphorie einen schweren Stand. Für mich bot sich hier die hervorragende Gelegenheit, die demokratische Staatsführung beim Wort zu nehmen und die neue Offenheit Albaniens auch für die eigenen Archive einzufordern. Nach zähen Verhandlungen öffneten sich mir tatsächlich die Tore des Staatsarchivs in Tirana.

1 Heute sind sowohl die Republik Mazedonien (25.713 km²) als auch Montenegro (13.967 km²) kleiner als Albanien (28.748 km²).

2 Mit etwas Bauchweh hat sich der Autor entschlossen, in weiterer Folge zugunsten der besseren Lesbarkeit dieser Arbeit auf die traditionelle Schreibweise der deutschen Sprache zurück zu greifen. Dadurch soll jedoch in keinsten Weise in Abrede gestellt werden, dass Sprache unter anderem auch historisch gewachsene Gesellschaftsmuster reflektiert, welche in nahezu allen Ländern dieser Erde betont patriarchalisch sind. Der Autor hofft, dass der Entschluss, auf die emanzipatorische Schreibweise ("mann/ frau", "AlbanerIn", etc.) zu verzichten, nicht als Kriegserklärung an feministische Prinzipien missverstanden werden möge.

3 Die Übersetzung wurde nie publiziert und existiert nur in wenigen privaten Kopien.

Die darin enthaltenen, überwiegend italienisch- und albanischsprachigen Dokumente (hauptsächlich Polizeiberichte aus den einzelnen Präfekturen sowie Lagebeurteilungen des Innenministeriums in Tirana während der Jahre 1939 bis 1944) bargen eine Sensation, denn sie offenbarten schon nach kurzem Studium eine völlig neue Sicht des albanischen Widerstandes. Hatte ich aufgrund von Andeutungen außeralbanischer Autoren auf eine Grauzone von nichtkommunistischem Widerstand gegen die Besatzer in Albanien gerechnet, so schienen die Dokumente eine wesentlich größere Dimension zu enthüllen.

In welcher Form sich Widerstand gegen den italienischen Faschismus und, ab Sommer 1943, gegen den deutschen Nationalsozialismus manifestierte und ob sich von der kommunistischen Geschichtsschreibung verschwiegene Résistance auch außerhalb der Nationalen Front artikuliert hatte, wird deshalb die Kardinalfrage dieser Arbeit darstellen. Eine positive Antwort darauf würde viele Albaner rehabilitieren. Da ich zudem ausreichend Informationen über nationalistische, genauer gesagt nichtkommunistische Gruppierungen erhielt, konnte ich eine zweite Frage anschließen: Inwieweit hatten die verwandtschaftlichen Beziehungen innerhalb der albanischen Gesellschaft Einfluss auf das Verhalten der Albaner hinsichtlich des Widerstandes gegen die Besatzungsmächte bzw. der Kollaboration mit ihnen?

Auf beide Fragen hat die nationale wie internationale Geschichtsschreibung bisher keine zufriedenstellenden Antworten gegeben, denn zum einen rückte die Bedeutung der Verwandtschaftsbeziehung auf dem Balkan erst in den letzten Jahren verstärkt in den Mittelpunkt des Interesses, und zum anderen war die Historiographie über den Verlauf des Zweiten Weltkrieges in Albanien entweder von ideologischen Grabenkämpfen zur politischen Argumentationshilfe verunstaltet, oder aber die Historiker mussten mit den Darstellungen des offiziellen Albanien und den schöngefärbten Erinnerungen der Besatzungsmächte auskommen. Auch die alliierten Verbindungsoffiziere befanden sich erst seit Frühjahr 1943 in Albanien und konnten so keine befriedigenden Angaben über die ersten Jahre seit der italienischen Okkupation im April 1939 machen.

Da ich im Institut für Geschichte der Akademie der Wissenschaften in Tirana aber auch Zugriff auf Originaldokumente vorwiegend britischer Provenienz erhielt, und die Alliierten großen Einfluss auf die Entwicklung des Widerstandes hatten, bildet deren Politik insbesondere für die letzten beiden Jahre ebenfalls eine wesentliche Komponente dieser Arbeit. Die von Bernhard Kühmel 1981 in Bochum vorgelegte vorzügliche Dissertation: *Deutschland und Albanien 1943 – 1944. Die Auswirkungen der Besetzung auf die innenpolitische Entwicklung des Landes*, erleichterte mir meine Arbeit sehr, ersparte sie mir doch mühsames Quellenstudium in deutschen Archiven. Doch auch Kühmel konnte bezüglich des Widerstandes außerhalb der Nationalen Front nur das bisherige Informationsdefizit wiedergeben.⁴

4 KÜHMEL, 1981, S. 9: „Als im April 1939 italienische Militärverbände Albanien besetzten, regte sich kaum Widerstand in nennenswertem Umfang, weder seitens des ungeschickt agie-

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass die mir zugänglichen Dokumente und Informationen ganz wesentlich den Inhalt dieses Buches bestimmt haben. Denn es begann sich ein gegenüber der herkömmlichen Literatur über dieses Thema stark verändertes Bild des albanischen Widerstandes abzuzeichnen. Da auch die verschiedenen Aspekte der italienischen und deutschen Besatzung, die wirtschaftlichen Auswirkungen, die Kollaboration mit den Besatzungsmächten wie auch die Bekämpfung des Widerstandes behandelt werden, versteht sich vorliegende Arbeit als Versuch einer ganzheitlichen Darstellung.

Es erschien mir als meine Pflicht, diese durch das Quellenmaterial bestätigte neue Sichtweise wissenschaftlich zu dokumentieren. Denn ich kenne Albanien seit nunmehr 20 Jahren und kann sagen, dass die albanische Gesellschaft bis heute die Ereignisse des 2. Weltkrieges nicht zufrieden stellend aufgearbeitet hat, da damals eine grausame Polarisierung der Gesellschaft in gute und böse Albaner stattgefunden hat und dies über mehrere Generationen politisch beinhaltet durchgezogen wurde. Deshalb ist es für albanische Historiker bis heute schwierig, objektiv an dieses Thema heranzugehen.

Ich habe 1997 das Ergebnis meiner Recherchen, betreut von meinem Mentor Prof. Dr. Karl Kaser, als Dissertation an der Karl-Franzens-Universität Graz verteidigt. Vorliegende Arbeit wurde mittlerweile ergänzt und insbesondere um die wissenschaftlichen Neuerscheinungen zum Thema erweitert. Ich möchte mich an dieser Stelle sehr herzlich bei Prof. Dr. Peter Bartl für sein Fachwissen, seine Akribie und Geduld bedanken, mit der er mich bei der Vorbereitung dieser Veröffentlichung betreute. Die seither erschienene Fachliteratur konzentriert sich vielfach auf eine Heroisierung des Widerstandes durch den Balli Kombëtar, bringt jedoch in Bezug auf meine Arbeit keine richtungsändernden Erkenntnisse. Eine albanische Übersetzung meiner Arbeit wurde 2006 in Tirana vorgestellt; die extrem positive wissenschaftliche als auch mediale Reaktion darauf bestätigt die ungebrochene Relevanz des Themas für die heutige albanische Gesellschaft.

Wien, April 2008

Hubert Neuwirth

renden Königs Zogu noch von seiten einer marxistischen, antifaschistischen Widerstandsbewegung. Eine kleine kommunistische Partei entstand in diesem Balkangebiet erst im Jahre 1941.“ Kühmel führt hier nicht einmal den Balli Kombëtar *expressis verbis* als aktive Widerstandsorganisation gegen die Italiener an, sondern er spricht nur eher beiläufig von „miteinander konkurrierenden Machtzentren“, die im September 1943, als deutsche Truppen die römische Herrschaft ablösten, neben der „Partisanenorganisation“ der Nationalen Front in Albanien existierten.